

Pocket Guide

Sparen mit Zins & Dividende

NOCH FRAGEN?



Gut zu wissen

s. 6

Mit Zinsen und Dividenden zum Erfolg

Deutschlands Sparerinnen und Sparer sitzen in der Zinsfalle. Sicherheit bringt kaum noch Rendite und kann bei hoher Inflation sogar Geld kosten. Doch es gibt Alternativen zum Sparsbuch. Mit ertragsorientierten Investmentfonds kann man systematisch Vermögen auf- und ausbauen. In fünf einfachen Schritten zeigen wir, wie Sie Ihre Ziele erreichen können.

S. 7

Mit Regeln zu mehr Rendite

Viele Anlegerinnen und Anleger scheitern, weil sie planlos investieren. Ein paar einfache Grundsätze geben beim Vermögensaufbau Halt.

S. 16

Gemeinsam mehr erreichen

Fonds sind für den Vermögensaufbau ideal. Profis bei Banken und Versicherungen sowie Beraterinnen und Berater helfen weiter.

S. 22

Welcher kann was?

Fonds ist nicht gleich Fonds – die wichtigsten Fondstypen.

S. 25

Wichtig zu wissen

s. **26**

Einfacher als gedacht

Mit Fonds Vermögen auf- und auszubauen, ist weniger kompliziert, als viele denken. Ein paar Fakten sollte man kennen. Zum Beispiel, wie ein Sparplan funktioniert, wie sicher Fonds sind, was der Wiederanlageeffekt ist und weshalb Zinsen und Dividenden so wichtig sind. Hier finden Sie Antworten auf diese und 25 weitere Fragen.

S. 27

Schön zu wissen

s. **46**

Mehr als nur ein Nebenverdienst

Für Anlegerinnen und Anleger sind regelmäßige Erträge ein willkommenes Extra. Manche Unternehmerinnen und Unternehmer sind echte Ausschüttungsmillionär:innen. Wir stellen ein paar deutsche Dividendenkönige vor.

S. 47

Gibt's ja gar nicht!

Erstaunliche Fakten aus der Welt der Zinsen und Dividenden.

S. 50

Glossar

s. **54**

Wichtige Informationen

Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Marketing-Information. Die FIL Fondsbank GmbH (FFB) veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen und erteilt keine Anlageempfehlung/Anlageberatung. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge. Der Wert der Anteile kann schwanken und wird nicht garantiert. Alle geäußerten Meinungen sind, falls keine anderen Quellen genannt werden, die der FFB. Diese Informationen dürfen – mit Ausnahme der zum Download bereitgestellten Dokumente und Grafiken – ohne vorherige Erlaubnis weder reproduziert noch veröffentlicht werden. Fidelity und Fidelity International stehen für FIL Limited (FIL) und ihre jeweiligen Tochtergesellschaften. Fidelity, Fidelity International, das FFB Logo und das F Symbol sind Marken von FIL Limited und werden mit deren Zustimmung verwendet. Möchten Sie in Zukunft keine weiteren Werbemitteilungen von uns erhalten, bitten wir Sie um Ihre schriftliche Mitteilung an den Herausgeber dieser Unterlage. Herausgeber: FIL Fondsbank GmbH, Postfach 11 06 63, 60041 Frankfurt am Main. Stand: 09.2025. PIA963

Wer wir sind

Die FFB zählt zu den größten unabhängigen Investmentplattformen in Deutschland, und das aus gutem Grund. Als moderne Bank haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, unsere Kundinnen und Kunden sowie Finanzberaterinnen und Finanzberater auf dem Weg zu ihren Vermögenszielen zu begleiten. Mit maßgeschneiderten Lösungen und effizienten Dienstleistungen, auf die auch institutionelle Kunden wie Banken und Versicherungen vertrauen.

Unsere breit gefächerte Produktpalette umfasst rund 10.000 Fonds und 1.000 ETFs von über 260 Anbietern sowie Festgeldanlage und Depotkredit. Diese Vielfalt ermöglicht es uns, individuell abgestimmte Lösungen anzubieten, die jedem Bedarf gerecht werden.

Als Teil von Fidelity International, einer inhabergeführten Fondsgesellschaft, verwalten wir ein Vermögen von über 43,3 Milliarden Euro in etwa 650.000 Kundendepots. Und das mit Leidenschaft und Kompetenz. (Stand 06/25)

Informationen, Produkte
und Services der FFB
finden Sie hier



www.ffb.de



Gut zu wissen

Mit regelmäßigen Erträgen ein Vermögen aufbauen – wer will das nicht? Unbeabsichtigt verschenken viele Sparerinnen und Sparer etliche Prozentpunkte bei der Rendite. Ertragsorientierte Anlagen wie Fonds oder ETFs sind oft die bessere Wahl. Sie helfen, Anlagerisiken optimal zu verteilen und künftige Geldströme planbar zu machen, indem sie auf verlässliche Zinsen und Dividenden setzen. Schon mit kleinen Sparraten und ein wenig Geduld entsteht dank solcher regel-

mäßiger Erträge ein komfortables Finanzpolster. Zinsen und Dividenden können dabei sowohl willkommene Finanzspritzen als auch Basis für die eigene Altersvorsorge sein. Wir erklären, weshalb regelmäßige Erträge für den langfristigen Sparerfolg so wichtig und welche Fondsvarianten für umsichtige Anlegerinnen und Anleger überlegenswert sind. Die für Sie passende Vermögensstrategie entwickelt Ihre Beraterin oder Ihr Berater gern gemeinsam mit Ihnen. Ein Gespräch lohnt sich!

Mit Zinsen und Dividenden zum Erfolg

Wer etwas aus seinem Geld machen möchte, kommt mit klassischen Sparformen nicht weit. Regelmäßige Erträge für den Vermögensaufbau lassen sich anderswo ebenso zuverlässig erzielen. Wir erklären in fünf Schritten, wie Sie ans Ziel gelangen.

Ob Weltreise, Auslandsstudium, die eigene Wohnung oder noch wichtiger die eigene Altersvorsorge – welches Sparziel man auch vor Augen hat, das Dilemma ist immer gleich: Wer nichts wagt, verdient nichts. Die Lebenshaltungskosten steigen ständig. Allein um die Teuerung auszugleichen und schleichende Kaufkraftverluste zu vermeiden, bräuchten Anlegerinnen und Anleger eine Portion Extrarendite. Bei

Fest- oder bei Tagesgeldangeboten, den traditionell beliebtesten Sparformen der Deutschen, ist dieses Renditeextra allerdings schon lange nicht mehr drin. Wer, wie die meisten Anlegenden hierzulande, vor allem auf Sicherheit bedacht ist, verliert nach Abzug der Inflation sogar Geld. Schuld haben die relativ niedrigen Leitzinsen in den USA und Europa.

SCHRITT 1

Raus aus der Zinsfalle!

Wenn es ums Sparen geht, macht den Deutschen so schnell niemand etwas vor. Durchschnittlich rund elf Prozent¹ Ihres monatlich verfügbaren Einkommens legten die deut-

schen Bundesbürgerinnen und -bürger beiseite – im europäischen Vergleich ist das ganz schön viel. Über die Jahrzehnte kam so ein beträchtliches Sümmchen zusammen.

¹ www.destatis.de, Statistisches Bundesamt

Das sind monatlich durchschnittlich 243 Euro je Einwohnerin und Einwohner. Ein Großteil davon – circa 42 Prozent – schlummert auf Sparbüchern sowie Tages- und Festgeldkonten.¹ Sicherheit, wie sie diese sogenannten **Bank- oder Sichteinlagen** bieten, ist den meisten Deutschen traditionell eben ganz besonders wichtig. Und solange dabei unterm Strich eine ordentliche Rendite herauskam, war wenig dagegen einzuwenden. Doch das ist schon länger nicht mehr der Fall.

Nur mit Sicherheit kann man nichts dazuverdienen

Zu tun hat das mit dem Leitzins der Europäischen Zentralbank, an dem sich alle Banken europaweit mit ihren Zinsangeboten orientieren, und der Inflation. Liegt die Inflation über der Verzinsung, ergibt sich ein negativer Realzins. Die unschöne Konsequenz für Sparerinnen und Sparer: Die beliebtesten Geldanlageformen der Deutschen werden in absehbarer Zukunft weiterhin kaum etwas abwerfen. Konkret: Der durchschnittliche Zinssatz für Sparbuchguthaben liegt bei 0,20 Prozent. Wie wenig das wirklich ist, wird schlagartig klar, wenn man diese Zahl einmal komplett hin-

schreibt: 0,20 Prozent, das ist gleich 0,002!² Schätzen Sie doch mal, wie viel **Zinsen** man auf sein Kapital pro Jahr obendrauf bekäme, würde man 20.000 Euro komplett so anlegen. Es sind genau 40 Euro. Kaum zu glauben: Viele Deutsche bleiben ihren Spargewohnheiten trotzdem treu – auch wenn sie dabei Geld verlieren.

Die Inflation macht den kompletten Sparerfolg zunichte

Denn selbst der Mini-Ertrag von 40 Euro pro Jahr ist schnell weg. Eine unsichtbare Kraft zehrt ihn vollständig auf: die **Inflation**. Die deutschen Verbraucherpreise sind zuletzt wieder angestiegen, sie zehren die Zinsen auf und machen den Sparerfolg vieler Bürgerinnen und Bürger zunichte. Bei der Inflation handelt es sich um eine statistische Größe. Sie zeigt an, wie stark oder schwach sich die Preise bestimmter Produkte, die wir alle mehr oder weniger häufig kaufen, im Vergleich zum Vorjahresmonat verändert haben. Die Wohnungsmiete, das Ticket für den Nahverkehr: Ständig wird unser Leben teurer. Wer diese Mehrkosten durch Anlageerträge ausgleichen will, macht – sofern er nur

¹ www.statista.de

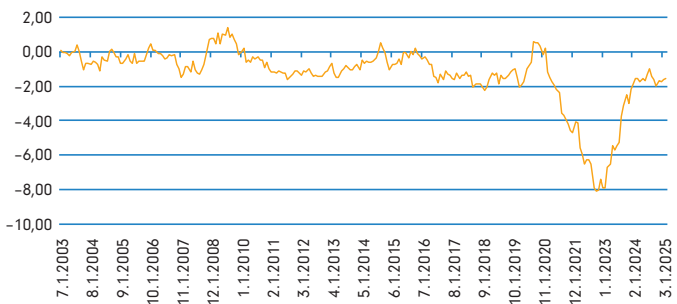
² www.tagesgeldvergleich.net

auf supersichere Sparformen setzt – Miese und muss an seine Rücklagen gehen. Anders ausgedrückt: Die Kaufkraft des angelegten Vermögens schwindet. Den meisten Sparenden, die auf Sicherheit aus sind, ist aber gar nicht bewusst, dass sie ihr Vermögen realistisch betrachtet solchen Verlustgefahren aussetzen. Auf was für schlechte Geschäfte sich viele Sparer:innen in Deutschland mittlerweile einlassen, zeigt die Kurve auf dieser Seite unten. Sie bildet den sogenannten **Realzins** hierzulande ab – also das, was von den Tages- und den kurzfristigen Festgeldzinsen übrig bleibt,

wenn man die Inflation abzieht. Seit einigen Monaten liegt die Inflationsrate bei 2 Prozent.¹ Das bedeutet: Die Preise sind im Schnitt um die zwei Prozent während der vergangenen zwölf Monate geklettert. Im Vergleich zu früher ist das sehr wenig (noch vor drei Jahren lag sie bei knappen 7 Prozent)¹. Was uns einerseits als Verbraucher:innen freut, bereitet uns als Sparerinnen und Sparer Probleme. Für Sicherheitsfans hingegen ist die Inflation immer noch zu hoch. Denn zieht man die Teuerung vom **Tagesgeldzins** ab, dann landet das Resultat, der sogenannte Realzins, unterm Strich im

REALZINSSÄTZE DEUTSCHER BANKEN FÜR TÄGLICH FÄLLIGE PRIVATE EINLAGEN IN PROZENT

Nominalzins abzüglich Inflationsrate



Entwicklung der Realzinssätze auf die Bankeinlagen privater Haushalte in Deutschland nach Laufzeit von Januar 2003 bis Januar 2025¹

¹ Statistisches Bundesamt

Minusbereich – wie übrigens meistens in den vergangenen 50 Jahren. Statt dass das Geld sich vermehrt, wird das Vermögen in Wirklichkeit immer weniger.

Was wir vom guten alten Sparbuch lernen können

Jahrelang waren es die Anlegerinnen und Anleger in Deutschland gewohnt, viele ihrer Vermögensziele mit traditionellen Anlageformen zu erreichen. Für viele Bundesbürger:innen zählte der gewohnte Besuch bei ihrer Bank, bei dem die Sparzinsen nachgetragen wurden, zu den echten Höhepunkten im Alltag. Doch wegen andauernder Niedrigzinsen sind diese Zeiten

längst vorbei. Die eingedruckten Zinsgutschriften bereiten Sparerinnen und Sparern keine Glücksgefühle mehr. Doch was tun? Es gibt Abhilfen: lohnenswerte Alternativen zum Sparbuch und zum Tagesgeldkonto, die Anlegenden ähnliche Vorteile bieten, aber zu höheren **Renditen** und mit trotzdem vertretbaren Risiken. Was macht das gute alte Sparbuch so beliebt? Es ist nicht zuletzt die Regelmäßigkeit sichtbarer **Erträge**, die schwarz auf weiß auf dem Kontoauszug stehen. Regelmäßige Gutschriften machen den Erfolg einer Geldanlage greifbar und vermitteln ein gutes Gefühl der Sicherheit. Und so etwas gibt es tatsächlich noch.

SCHRITT 2

Zinsen – heute ebenso wertvoll wie früher

Etwas Vergleichbares bieten beispielsweise auch die **Anleihen** wirtschaftlich und politisch stabiler **Industrie- und Schwellenländer**, in Form einer **Zinszahlung**. Wer eine solche Anleihe kauft, leiht Schuldner:innen Geld für eine bestimmte Zeit – wie eine Bank, die einen Kre-

dit vergibt. Wie bei herkömmlichen Krediten üblich, erhält man dafür vertraglich festgelegte Zinsbeträge auf sein Kapital – und am Ende der vereinbarten **Laufzeit** sollte das geliehene Geld vollständig zurückgezahlt werden. Ist die Schuldnerin oder der Schuldner ein Staat, kann

¹ Statistisches Bundesamt

dieser damit beispielsweise Schulen oder Straßen bauen. Auch Firmen leihen sich über solche Anleihen Geld bei Anlegenden, um damit beispielsweise Investitionen zu finanzieren. In beiden Fällen

werden die Anlegenden durch den Kauf der Anleihe de facto zu Gläubigerinnen und Gläubigern der Unternehmen beziehungsweise der Staaten, welche die Anleihen herausgegeben haben.

Aktie] Wertpapier, das die Beteiligung an einem Unternehmen verbrieft. Die Inhabenden einer Anleihe bekommen eine Aktie erhält in der Regel eine vom Gewinn abhängige Dividende.

Anleihe] Verzinliches Wertpapier mit fester Laufzeit. Die Inhaberinnen und Inhaber einer Anleihe bekommen in der Regel einen fixen jährlichen Zins und erhält am Laufzeitende den Nennbetrag zurück.

Ausschüttung] Teil der in einem Fonds erwirtschafteten regelmäßigen Erträge, der an die Anlegenden weitergereicht wird.

Erträge, regelmäßige] Laufende Geldzuflüsse aus einer Anlage, beispielsweise Zinsen bei Spareinlagen und Anleihen oder Dividenden bei Aktien.

Kapital] Von der Anlegerin oder dem Anleger eingesetzter Betrag beziehungsweise Geldwert einer Anlage.

Kursgewinn] Veränderung des Geldwerts einer Anlage innerhalb eines definierten Zeitraums, bezogen auf den eingesetzten Betrag.

Realzins] Realzinssätze geben die Verzinsung einer Geldanlage korrigiert um die Kaufkraftentwicklung an. Sie lassen sich (bei geringen Zinsen und Preisänderungen) näherungsweise als Differenz zwischen Nominalzins und Inflationsrate ermitteln.

Rendite] Gesamterfolg einer Anlage, der sich aus regelmäßigen Erträgen wie Zinsen und Dividenden sowie aus erzielten Kursgewinnen zusammensetzt und der in Prozent auf das eingesetzte Kapital ausgedrückt wird.

¹ www.bundesamt.de

Großes Sortiment

Es gibt eine Vielzahl von Anleihevarianten, die höhere Renditen als die bewährten Sparformen bieten, und das bei überschaubaren Risiken: Anleihen von etablierten Konzernen oder von wachstumsstarken Unternehmen aus innovativen Industriezweigen beispielsweise. Auch Anleihen von solide wirtschaftenden, politisch stabilen Industriestaaten und aus den konjunkturell wachstumsstarken Schwellenländern Lateinamerikas, Afrikas, Asiens und Osteuropas sind eine Überlegung wert. Sie bieten Zinsen über dem Niveau von **Bankeinlagen**. Aber wie findet man solche lukrativen Staats- und Unternehmensanleihen? Anlegerinnen und Anleger, die trotz Niedrigzinsen ihr Ersparnis

vor realen Wertverlusten bewahren und dank regelmäßiger Erträge Kapital aufstocken wollen, erhalten über **Fonds und ETFs** Zugriff auf ein attraktives Sortiment an solchen Schuldtiteln. Wer noch etwas wagemutiger ist und vorübergehende Kursdellen aussitzen kann, für den kommt eine weitere, zunehmend beliebtere Wertpapierart infrage. **Aktien** angesehener, hochrentabler Firmen aus dem In- und Ausland werden von immer mehr Anlegenden als ergiebige Quelle für regelmäßige Erträge entdeckt. Denn solide Unternehmen bieten nicht nur verlässliche Zinszahlungen auf ihre Anleihen, sondern auch eine andere Form regelmäßiger Ausschüttungen: die **Dividende**.

SCHRITT 3

Dividenden als Sahnehäubchen

Lange Zeit dachten Anlegerinnen und Anleger bei Aktien vor allem an die Möglichkeit, Kursgewinne einzustreichen – oder an die Gefahr, im Crash Verluste zu erleiden. Allmählich spricht sich herum, dass finanzstarke Firmen mit stabilen Ge-

schäftsmodellen Eigentümer:in regelmäßig am unternehmerischen Erfolg beteiligen. Einen Teil des Gewinns zahlen sie als Dividende an die Aktionärinnen und Aktionäre zurück. Klar ist: Dass Dividenden gezahlt werden, ist nicht garantiert. Hin und wieder sind Unternehmen wegen geschäftlicher Flauten ge-

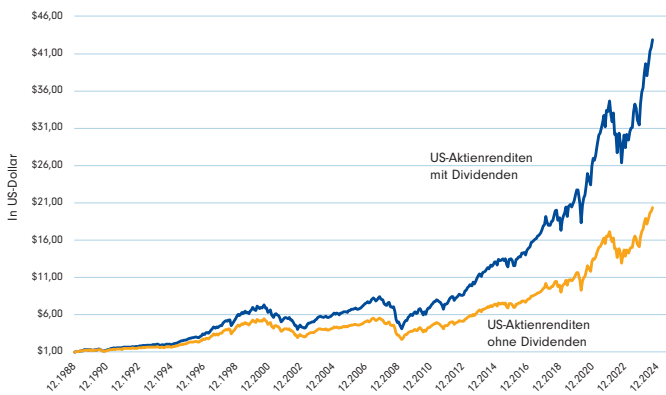
zungen, an den Dividenden zu sparen oder die Ausschüttung vorübergehend komplett zu streichen. Klar ist aber auch: Soweit es geht, setzen Unternehmen alles daran, dass die **Ausschüttungen** fließen.

Mehrwert mit Methode

Dank der Dividenden kommt ordentlich was zusammen, wie Langfriststatistiken des Deutschen Aktienindex (DAX) belegen. Aus jedem einzelnen Euro – im Jahr 1965 in deutsche Aktien angelegt – wurden inklusive aller zwischenzeitlich gezahlten Dividenden und unter Abzug der Inflation bis heute 33 Euro. Das entspricht einer realen Rendite

von 6 Prozent pro Jahr. Ohne Ausschüttungen, also nur durch Kursgewinne, kamen nach Abzug der Teuerung gerade einmal 6 Euro beziehungsweise 3 Prozent Rendite pro Jahr zusammen.¹ Dividenden-einnahmen bei Aktien tragen ebenso wie Zinszahlungen bei Staats- und Unternehmensanleihen also ganz erheblich zum langfristigen Vermögensaufbau bei. Gerade angesichts der anhaltend niedrigen Sparzinsen sind demnach ausschüttungsstarke Aktien und solide Unternehmensanleihen für risikotolerante Anlegerinnen und Anleger eine gute Ergänzung.

Dividenden schaffen erheblichen Mehrwert²



¹ DAI-Rendite-Dreieck, eigene Berechnungen

² Bloomberg und eigene Berechnungen

Vergleich S&P 500 Composite, Total Return mit S&P 500 Composite, Price Index, 31.12.1998 bis 29.08.2025

SCHRITT 4

So kommt man an regelmäßige Erträge

Anlegerinnen und Anleger brauchen nicht selbst nach zuverlässigen Dividendenzahlern oder Schuldnern auf Länder- oder Unternehmensebene zu suchen. Das übernehmen Experten für sie: die **Fondsgesellschaften mit ihrer Expertise.**

Investmentfonds, die in hochrentierliche Anleihen, in dividendenstarke Aktien oder in beides investieren, bieten Vorteile. Ihre Managerinnen und Manager wählen aus einem globalen Sortiment an Firmen und Staaten jene Papiere aus, die geeignet sind, Anlegerinnen und Anlegern regelmäßige Erträge zukommen zu lassen, sie beim Vermögensauf- und -ausbau zu unterstützen und ihr Ersparnis möglichst vor Wertverlust durch Inflation zu bewahren. Erfahrene Spezialistinnen und Spezialisten passen das Portfolio flexibel und

aktiv an die sich verändernden Renditechancen an. Im Gegensatz dazu beziehen sich passive kostengünstigere Anleihen ETFs auf bestehende Anleiheindizes und bilden den Markt ab. Neben ertragsorientierten Anleihefonds können langfristig denkende Anlegerinnen und Anleger, die vorübergehende Wertschwankungen ihrer Geldanlage in Kauf nehmen können, auch Mischfonds und reine Dividendenfonds ins Auge fassen. Bei Ersteren kombinieren die Investmentmanagerinnen und -manager attraktive Staats- und Unternehmensanleihen mit dividendenstarken Aktien. Auf diese Art vereinen sie das Beste aus beiden Wertpapierwelten und können noch andere Anlageklassen wie Immobilien- oder Infrastrukturanlagen beimischen, um Ertragschancen zu nutzen, wo sie sich bieten.

SCHRITT 5

Mit Zinsen und mit Dividenden ans Ziel

Für welche Form sich Anlegende auch entscheiden: Die attraktive Grundidee ist stets dieselbe. Regelmäßige, stabile Erträge aus Zinsen und Dividenden sorgen dafür, dass über die Jahre reale Vermögen entstehen und die Teuerung dadurch gleichzeitig ihren Schrecken verliert. Die Wahrscheinlichkeit, dass man über ertragsorientierte Fondslösungen auch nach Abzug der Inflationsrate noch etwas dazuverdient, ist groß. Dieser Aspekt ist auch für all jene Anlegerinnen und Anleger sehr wichtig, die bereits ein Vermögen angehäuft haben und denen jetzt vor allem daran gelegen ist, dessen Wert zu erhalten. Mittels ertragsorientierter Fonds gelingt das – nachvollziehbar, planbar und Schritt für Schritt. Dabei haben Anlegerinnen und Anleger die Wahl, ob die Ausschüttungen auf ihr Konto überwiesen werden sollen, um diese – beispielsweise in Form einer Zusatzrente – ausgeben zu können. Oder ob die regelmäßigen Ausschüttungen – erneut angelegt – über den **Zinseszinsseffekt** zu

einem noch rasanteren Vermögenswachstum beitragen.

Professionelle Unterstützung

Wie all das im Detail funktioniert, wird Ihnen dieser Pocket Guide anhand zahlreicher, verständlicher Beispiele anschaulich erklären. Er beantwortet wichtige Fragen und zeigt Ihnen verschiedene Möglichkeiten auf, wie Sie Ihren Anlageerfolg durch wiederkehrende Zinszahlungen und durch Divideneinnahmen systematisch erhöhen. Dabei sollte die angestrebte Lösung immer sorgfältig auf die eigenen Anlageziele abgestimmt werden. Denn Ihre Investmentstrategie muss zu Ihnen passen – nicht umgekehrt! Risiken müssen in einem für Sie akzeptablen Verhältnis zu den möglichen Erträgen stehen. Am besten ist es, hierzu einen Gesprächstermin mit einer Beraterin oder einem Berater zu vereinbaren. Gemeinsam können Sie dann in aller Ruhe herausfinden, welche Variante für Sie die passende ist.

Mit Regeln zu mehr Rendite

Viele Anlegerinnen und Anleger stehen sich selbst im Weg. Sie handeln ohne Plan, investieren unnötig riskant und sind dann völlig überrascht, wenn sie scheitern. Ein paar simple Regeln verhindern, dass das Depot zur Deponie wird.

Drei Dinge können den Menschen in den Wahnsinn treiben: Liebe, Eifersucht – und Börsenkurse. Vermutlich hat der US-Ökonom John Maynard Keynes, auf den dieser Spruch zurückgeht, selbst schmerzvoll erfahren, wie rasch man beim Geldanlagen in Schieflage geraten kann. So wie die meisten Menschen, die ohne System und Struktur investieren. Ein gefährlicher Mix aus Experimentierfreude, Gier und Panik treibt sie an. Nach dem Zufallsprinzip vorzugehen, führt nur im Glücksfall zum Erfolg. Anlegerinnen und Anleger,

die auf ihre Gefühle statt auf ihre Vernunft hören, scheitern – eher früher als später. Wer beim Vermögensaufbau einen Schritt nach dem anderen macht, sich in Fragen der Geldanlage eine zweite oder dritte sachkundige Meinung einholt und dem klar formulierten Plan treu bleibt, selbst wenn die Wertpapiermärkte mal den Rückwärtsgang einlegen, handelt richtig. Wir erklären, welche Verhaltensregeln Anlegenden dabei helfen, ans Ziel zu kommen.

Für mehr Informationen rund ums Anlegen und unsere Services besuchen Sie unseren Wissensbereich.



www.ffb.de/wissen/

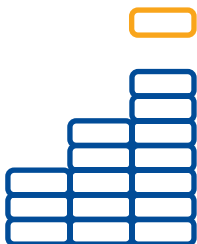
LEGE NIEMALS ALLE EIER IN EINEN KORB

Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur falsche Bekleidung. Der Wahlspruch echter Outdoorfans sollte auch beim Investieren gelten. An den Weltbörsen wechselt das Klima häufig, doch für plötzliche Witterungsschwünge sind die wenigsten Anlegenden gewappnet. Ihre Standardausrüstung erinnert eher an eine Bergtour in Badelatschen. Vielfalt tut gut: Die **Geldanlage** für diverse Eventualitäten auszulegen, ist die richtige Vorgehensweise. **Mischung** macht den Meister, und offene Investmentfonds sind hierfür ideal. Sie sorgen quasi automatisch dafür, dass Anlagerisiken auf mehrere Schultern verteilt, also breit gestreut werden.



GEWINNE LAUFEN LASSEN UND VERLUSTE BEGRENZEN

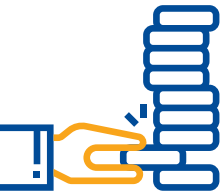
Viele Anlegerinnen und Anleger sind wie gelähmt, wenn sie ins Minus rutschen. Tatenlos schauen sie zu, wie ihr Investment an Wert verliert. Grund für die Schockstarre ist die **Plus/Minus-Null-Sucht**. Verzweifelt hofft man, wenigstens den Kapitaleinsatz zurückzubekommen. Weil Anlegerinnen und Anleger den Tücken der Prozentrechnung unterliegen, halten sie an den Minusmachern fest. Ein Beispiel: Wenn sich der Wert halbiert hat, also um 50% gesunken ist, müsste sich der Kurs von da aus verdoppeln, also um 100% klettern, um das Ausgangsniveau zurückzuerobieren. So weit, so einleuchtend. Doch schon bei kleineren prozentualen Verlusten klappt die Schere zum nötigen Gewinnausgleich arg auseinander. Um einen Verlust von 35% wettzumachen, müsste das folgende Plus nicht 35, sondern 54% betragen, damit die Nullsummenwette aufgeht. Bei einem Verlust von



70% müsste sich der Preis des betreffenden Wertpapiers sogar mehr als **verdreifachen!** Wer das für unmöglich hält, sollte schnell handeln. Noch besser ist es, möglichen Verlusten von vornherein einen Riegel vorzuschieben, es also gar nicht so schlimm kommen zu lassen. Das geht, indem man eine Untergrenze festlegt, bis zu der man Verluste toleriert.

ERST WÄGEN, DANN WAGEN

Anlegerinnen und Anleger sollten sich fragen: Wie risikobereit bin ich wirklich? Welchen Verlust kann ich verkraften? Zu Beginn halten sich viele für mutig. Das ändert sich, sobald das Anlagedepot ins Minus rutscht. Die meisten schätzen ihre Leidensfähigkeit zu optimistisch ein. Seien Sie **EHRlich** zu sich! Formulieren Sie **Anlageziele** wie „Vorsorge, Wachstum, Werterhalt“, die Sie konsequent verfolgen. Ihre Investments müssen zu Ihnen passen – und nicht umgekehrt!



HIN UND HER MACHT TASCHEN LEER

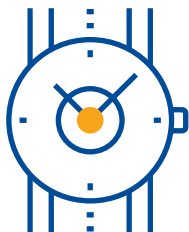
Von einer Gelegenheit zur nächsten zu springen, ist nicht nur riskant, es ist auch teuer. Jede Transaktion kostet Gebühren, die an der Rendite zehren. Manche Anlegerin und mancher Anleger machen trotzdem jede Mode mit. So entstehen Depots, die niemand mehr durchschaut. Stil bringt viel! Ignorieren Sie vermeintlich todsichere Tipps. Über Fonds kaufen Anlegende eine gute Portion **Prinzipienfestigkeit** ein. Deren Manager:innen drehen ihr Fähnlein nicht dauernd nach dem Wind.



KAUFE NUR, WAS DU VERSTEHST

Wer hat nicht schon mal ein technisches Gerät gekauft und sich mit der Bedienungsanleitung herumgeärgert? Was im Alltag nur nervt, kann bei der Geldanlage zum Problem werden. Viele Anlegerinnen und Anleger überfordern sich. Sie wählen komplexe Investments, deren Funktionsweise sie nicht annähernd kennen.

Einfachheit muss kein Nachteil sein. Im Gegenteil: Je simpler ein Investment ist, desto einfacher lassen sich Kosten und Wertentwicklung überwachen.



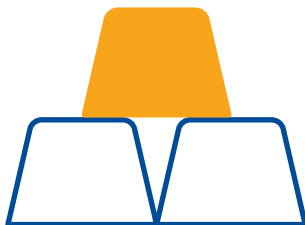
LASS DIR ZEIT ODER LASS ES GANZ

Ungeduld und Hektik sind schlechte Ratgeber. Lassen Sie sich nicht von außen diktieren, was in Ihrem Depot geschieht. So vermeiden Sie **Zwangsverkäufe**. Investieren Sie nie auf Pump! Setzen Sie immer nur Geld ein, das Sie auf absehbare Zeit nicht zum Leben brauchen.

REDEN IST GOLD

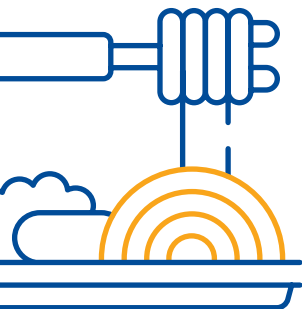
Was auch immer Sie mit Ihrem Geld vorhaben: Stellen Sie zuerst Ihre Ideen kritisch auf den **Prüfstand** und diskutieren Sie mögliche Anlagestrategien mit anderen. Am besten suchen Sie sich gleich zu Beginn eine diskrete, erfahrene Partnerin oder einen Partner, um regelmäßig alle Fragen der Vermögensbildung erörtern zu können. Seriöse **Finanzberaterinnen** und **Finanzberater** nehmen sich ausgiebig Zeit und lassen Sie in Ruhe entscheiden.

Dabei verfolgen die Vermögensfachleute einen ganzheitlichen Ansatz. Das bedeutet: Zunächst wird gemeinsam mit Ihnen abgeklöpft, ob elementare Lebensrisiken wie Invalidität oder Tod hinreichend abgesichert sind. Erst dann geht es an die Vermögensplanung. Hierbei steht im Vordergrund, ob Ihre Anlageziele und Ihre Risikobereitschaft zueinander passen. Ganz wichtig: Bleiben Sie stets offen für die **Meinung** anderer – auch, wenn diese mal von Ihrer abweicht.



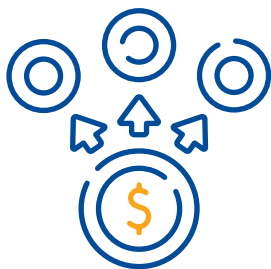
HAUSMANNSKOST LIEGT SCHWER IM MAGEN

Der Laptop kommt aus China, die Familienkutsche aus Frankreich und im nächsten Sommerurlaub geht's an die amerikanische Westküste. Als Verbraucher sind viele Deutsche wahre **Weltbürger:innen**, aber als Anlegende bevorzugen sie Solides von daheim. Deutsche Aktien und Bundesanleihen liegen ihnen ganz besonders am Herzen. Deutsche Werte machen heute etwa 60 Prozent der privaten Aktienanlage aus. Der Wert ist aber seit 2018 fallend.¹ Dass wir unser Geld zumindest teilweise zu Hause arbeiten lassen, geht in Ordnung. Doch ebenso, wie die exportstarke deutsche Wirtschaft seit Jahren im Ausland einen



¹ www.commerzbank.de

Absatzerfolg nach dem nächsten feiert, ist es ratsam, auch mit seinen Investments über den nationalen Tellerrand hinauszuschauen. Die **Globalisierung** sollte vor Ihrem Depot nicht Halt machen.



NUR BARES IST WAHRES

Neben Kursgewinnen sind regelmäßige Dividendenzahlungen und Kuponzinsen auf lange Sicht wahre **Renditebringer**. Ob man Dividenden und Zinseinnahmen wieder anlegt oder sich auszahlen lässt, ist nicht so wichtig. Entscheidend ist es, den Bargeldaspekt bei der Vermögensplanung ausreichend zu berücksichtigen. Denn bei Aktien und aktiennahen Investmentfonds stammen langfristig rund zwei Drittel der Rendite allein aus dem Dividendentopf.

VERLIEBE DICH IN MENSCHEN, NICHT IN WERTPAPIERE

Gefühle beim Geldanlegen, das geht gar nicht! Mit kühlem Kopf gilt es Chancen und Risiken abzuwägen und sich nicht von Sympathien leiten zu lassen. Eine objektive **Analyse** durch eine Beraterin oder einen Berater schadet nicht – am besten bei regelmäßig vereinbarten Checks. Denn unbeaufsichtigte Depots sind wie unbeaufsichtigt abbrennende Kerzen.



Gemeinsam mehr erreichen

Fonds bieten beim Vermögensaufbau jede Menge Vorteile. Bei der Auswahl helfen sachkundige Beraterinnen und Berater.

Es gibt Ideen, die selbst nach Jahrhunderten nichts von ihrem Charme verloren haben. Wie bei Investmentfonds: Den Grundgedanken, dass man beim Anlegen gemeinsam mehr erreicht als eine Person für sich allein, hatte der Niederländer Abraham van Ketwisch schon im Jahr 1774. So rief er die erste Interessengemeinschaft ins Leben, die seiner Vision auch vom Namen her folgte: den Ur-Fonds „Eintracht macht stark“.

Einer für jeden

Noch heute funktionieren **Fonds** nach diesem Konzept: Mehrere Menschen legen Geld zusammen, ihr gesammeltes Anlagekapital wird von sachkundiger Hand auf viele Investmentmöglichkeiten verteilt. Wer Anteile an einem Investmentfonds kauft, gehört zu einer Gemeinschaft, deren gemeinsames Ziel es ist, Risiken zu verteilen und hohe Erträge zu erwirtschaften, an

denen alle Einzahlenden einen fairen Anteil haben. Anders als viele denken, sind Fonds also keine komplizierten Konstruktionen für wenige Gutinformierte, sie sind einfache Anlageprodukte für alle, die ihre eigene Zukunft und die ihrer Familie finanziell absichern wollen. Dieses Solidaritätsprinzip, das sich in vielen Bereichen der Gesellschaft bewährt hat, bietet also auch beim Vermögensaufbau sehr viele Vorteile.

Aufmerksame Aufpasser

Mit Fonds behalten Anlegerinnen und Anleger stets den Durchblick. Auf welche Art ihr Geld investiert wird, ist klar festgelegt: in den Anlagerichtlinien. Diese Grundprinzipien, quasi die „Investmentordnung“ des Fonds, müssen allgemeinverständlich und schriftlich formuliert sein. Unabhängige Beobachter, staatliche Aufseher und das Unternehmen, das den Fonds anbietet,

achten darauf, dass die Regeln eingehalten werden.

Zweifachschutz vor Verlusten

Fonds zählen zu den am stärksten überwachten und regulierten Produkten in Deutschland und sind vor Insolvenz geschützt. Befürchtungen, das Vermögen der Anlegerinnen und Anleger könnte durch eine Pleite verloren gehen, sind unbegründet. Die Fondsanteile der Anlegerinnen und Anleger werden getrennt von dem Unternehmen, das den Fonds anbietet, bei einer separaten Bank aufbewahrt. Ginge die Fondsgesellschaft oder die Bank pleite, wäre das Geld der Anlegenden nicht betroffen. Andere Verlustverfahren werden ebenso eingedämmt. Oft verteilen Fonds das Anlegerkapital auf Hunderte verschiedene Wertpapiere. Dass Investmentfonds auf diese Art die Anlagerisiken streuen, ist sogar gesetzlich vorgeschrieben. Je nach Fonds dürfen maximal zehn Prozent vom Vermögen in Wertpapiere desselben Unternehmens investiert werden. So wird verhindert, dass Verluste eines Wertpapiers den gesamten Fonds ruinieren. Wichtig ist jedoch zu beachten, dass es bei ETFs eine Ausnahme gibt: Sie

dürfen die Indexzusammensetzung nachbilden, auch wenn einzelne Werte im Index mehr Gewicht haben. Ein gutes Beispiel dafür sind einzelne Tech-Werte wie Apple oder Microsoft im S&P 500 Index.¹ Für geschlossene Fonds und Spezialfonds gelten gesonderte Regeln, diese sind aber für private Anlegerinnen und Anleger in den meisten Fällen nicht investierbar.

Flexibilität und Bandbreite

Mit Fonds sind Anleger:innen finanziell stets beweglich. Denn im Gegensatz zu Anlagevarianten wie Festgeld, Kapitallebensversicherungen oder Bausparverträgen können sie ihre Fondsanteile jederzeit und ohne große Formalitäten wieder zu Bargeld machen. Mindestlaufzeiten oder Kündigungsfristen gibt es außer bei Immobilienfonds keine. Investmentfonds sorgen obendrein für Chancengleichheit. Selbst Sparende mit kleinem Geldbeutel erhalten durch sie Zugang zu Anlagemöglichkeiten wie Immobilienbeteiligungen, die ansonsten ausschließlich Großinvestor:innen offenstehen. Über Investmentfonds kann man mit kleinen Beträgen also eine große Bandbreite an Anlagen abdecken.

¹ www.spglobal.com

Geduld macht sich bezahlt

Das Gefühl, sich nicht gut genug auszukennen, und die Furcht, aufs falsche Pferd zu setzen und das Ersparte beispielsweise durch einen verheerenden Börsencrash zu verlieren, hindert zahlreiche Menschen daran, in Sachen Vermögensaufbau überhaupt aktiv zu werden. Viele zögern, tun zunächst lieber nichts – und treffen so die denkbar schlechteste Entscheidung von allen möglichen. Denn die Zeit ist der zuverlässigste Freund aller Anlegenden. Wer langfristig und regelmäßig Geld beiseitelegt, kann dank des sogenannten **Zinseszins-** und des **Wiederanlageeffekts** schon mit vergleichsweise kleinen monatlichen Sparbeträgen und moderaten Renditen über die Jahre ein stattliches Vermögen aufbauen.

Professionelle Unterstützung bei der Geldanlage ...

Anlegerinnen und Anleger, die Investmentfonds als zentralen Baustein beim Vermögensaufbau verstehen, handeln gleich zweifach clever. Zum einen bauen sie auf das Fachwissen erfahrener Expert:innen: der Fondsmanagerinnen und Fondsmanager. Diese Pro-

fis verfolgen das tägliche Geschehen an den internationalen **Kapitalmärkten**, wägen die Investmentchancen von Wertpapieren gegen deren Anlagerisiken ab und nehmen Anlegerinnen und Anleger dadurch die zeitaufwendige Arbeit ab, selbst nach aussichtsreichen Vermögensbausteinen suchen zu müssen. Zum anderen können die Fondsmanagerinnen und Fondsmanager dank ihrer großen Kauf- und Verkaufsaufträge mit den Handelspartnern an den Wertpapiermärkten deutlich günstigere Gebühren aushandeln, als dies Kleinanlegenden möglich wäre. Anlegerinnen und Anleger sparen also reichlich Zeit und Nerven.

... und bei der Fondswahl

Eine elementare Aufgabe kann aber selbst das beste Fondsmanagement der Welt nicht erledigen: nämlich zu entscheiden, welche individuellen Ziele die Anlegerinnen und Anleger beim Vermögensaufbau verfolgen und welche Mischung der Komponenten „Risiko“ und „Rendite“ für sie optimal ist. Die voraussichtliche Anlagedauer, die geplante Zielrendite, die persönliche Lebens- und Einkommenssituation, der verfügbare Kapital-

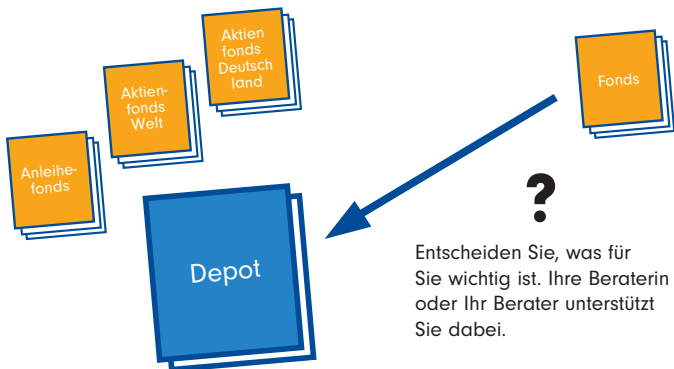
einsatz und die gemachten Erfahrungen müssen hinterfragt werden – am besten im Dialog mit einer neutralen Vermögensspezialistin oder einem Vermögensspezialisten. Nur nach diesen persönlichen Gesichtspunkten richtet sich dann auch die Wahl des oder der passenden Fonds. Hierfür das Gespräch mit einem sachkundigen Gegenüber zu suchen, ist auf alle Fälle die richtige Entscheidung – auch für Anlegerinnen und Anleger,

die bereits Erfahrung mit verschiedenen Investmentalternativen gemacht haben. Wie bei anderen Geldanlagevarianten gilt auch hier: Man sollte nur kaufen, was man versteht. Von komplizierten Investmentkonstruktionen lässt man besser die Finger. Professionelle Unterstützung bei der Suche nach passenden Vorsorgefonds bietet eine Finanzberaterin oder ein Finanzberater.

Welcher kann was?

PASSGENAUER FONDSMIX

Es kann Sinn machen, mit der Zeit mehr als einen Fonds zu besparen. Fonds-Alleskönner, die in jeder Situation Spitzenrenditen abwerfen, gibt es nicht. Lassen Sie sich bei der Auswahl beraten!





Wichtig zu wissen

Mit Fonds, die auf verlässliche Zins- und Dividendeneinnahmen setzen, kann man seine Zukunft bequem absichern. Auch die Altersvorsorge wird dank ertragsorientierter Investmentfonds weniger kompliziert, als viele vielleicht denken. Ein paar Fakten sollte man aber kennen. Hier finden Sie klare Antworten auf die 26 häufigsten Fragen.

S. 28

- F.01 Was sind Fonds?
- F.02 Was bietet mir der Vermögensaufbau mit Fonds?
- F.03 Wie viel Geld kann ich monatlich beiseitelegen?

S. 30

- F.04 Was kosten Fonds?
- F.05 Welcher Sparbetrag ist für den Vermögensaufbau sinnvoll?
- F.06 Bekommt man auch als Anlegerin oder Anleger Zinsen und Dividenden?

S. 32

- F.07 Was bringt es, wenn Fonds Zinsen und Dividenden ausschütten?
- F.08 Wie kann ich mein Erspartes vor Inflation schützen?

S. 34

- F.09 Wie funktioniert ein Sparplan?
- F.10 Was ist der Zinseszinsseffekt?
- F.11 Was ist der Wiederanlageeffekt?

S. 36

- F.12 Was steckt hinter der „Lebensformel“?
- F.13 Wann sollte man mit dem Vermögensaufbau beginnen?
- F.14 Weshalb sind regelmäßige Erträge für den Vermögensaufbau so wichtig?

S. 38

- F.15 Sind Fonds mit dem Begriff „Einkommen“, „Ertrag“ oder „Vermögensbildung“ im Namen besonders empfehlenswert?
- F.16 Was versteht man unter der Effektivverzinsung einer Anleihe?

S. 40

- F.17 Ist mein Vermögen in einem Fonds wirklich sicher?
- F.18 Kann ich die Dividendenrendite selbst ausrechnen?
- F.19 Garantiefonds sind für den Vermögensaufbau ideal, oder?

S. 42

- F.20 Was ist aktives Fondsmanagement?
- F.21 Was sind aktive und passive Exchange Traded Funds (ETFs)?
- F.22 Eignen sich alle Fonds für den Vermögensaufbau?
- F.23 Wie erfahre ich, ob mein Fonds gut gemanagt wird?

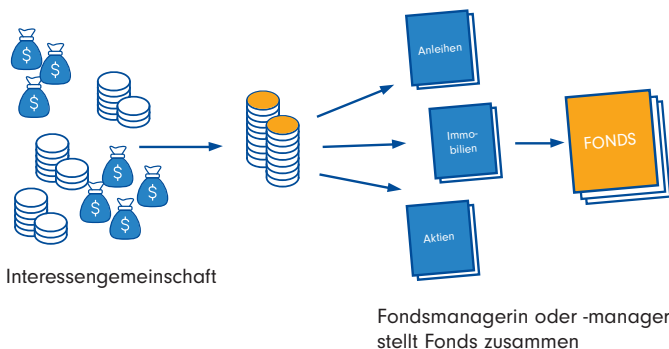
S. 44

- F.24 Wie kann ich mein Fondsvermögen vererben?
- F.25 Woran erkenne ich gute Vermögensberaterinnen und -berater?
- F.26 Wer stellt sicher, dass mein Vermögen geschützt bleibt, falls bei der Fondsgesellschaft etwas schiefgeht?

F.01

WAS SIND FONDS?

Fonds sind Interessengemeinschaften: Im Team Gewinnchancen zu erhöhen und Verlustgefahren zu mildern, ist ihr Ziel. Verschiedene Personen – oft mehrere Tausend – legen beliebig hohe Geldbeträge zusammen. Eine Treuhand investiert die Gelder nach festen Regeln.



F.02

WAS BIETET MIR DER VERMÖGENSAUFBAU MIT FONDS?

Die Chance auf eine Rendite, von der es sich später einmal besser leben lässt, und auf absehbare Zeit auch deutlich mehr, als beispielsweise Banken für Tages- oder Festgeld bieten. Hinzu kommt bei allen offenen Investmentfonds ein Maximum an finanzieller Beweglichkeit und Entscheidungsfreiheit. Anlegerinnen und Anleger bleiben immer Herr der Lage, denn anders

als bei Bausparverträgen oder Festgeldern ist man zeitlich nicht gebunden. An jedem Werktag kann man so viele Fondsanteile verkaufen, wie man möchte. Nur bei Immobilienfonds muss man Kündigungsfristen beachten. So kommt man bei Bedarf sofort an sein Geld. Das Ersparte ist dabei mehrfach abgesichert. Gemeinsam mit den Banken zählen Fondsanbieter zu den meistregulierten Unternehmen überhaupt. Alle Fondsgesellschaften sind gesetzlich verpflichtet, nur im Namen und Interesse der Anlegenden zu handeln. Dass diese Regeln eingehalten werden, wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) streng überwacht.

F.03

WIE VIEL GELD KANN ICH MONATLICH BEISEITELEGEN?

Ein privater Finanzplan sorgt für Durchblick. Am Anfang stehen die drei großen „S“: Sammeln, Sichten, Sortieren. Verschaffen Sie sich einen Überblick über alle regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben. Wichtig: Alles muss auf den Tisch! Aus den Daten erstellen Sie ein monatliches Budget, das auch für Spontanausgaben Luft lässt. So können Sie ermitteln, wie viel Ihnen nach Abzug der Lebenshaltungskosten für den Vermögensaufbau bleibt. Beim Kassensturz können darauf ausgerichtete Online-Vorlagen helfen. Oder Sie legen alles vertrauensvoll in die Hände eines Beraters oder einer Beraterin oder Ihres Ansprechpartners oder Ihrer Ansprechpartnerin bei der Bank oder Sparkasse.

F.04

WAS KOSTEN FONDS?

Wer Fondsanteile kaufen möchte, braucht zunächst ein Wertpapierdepot. Das gibt es bei jeder Bank, wofür diese einen bestimmten Eurobetrag als Depotgebühr berechnet. Bei jedem Fondskauf wird zusätzlich auf den Anteilspreis ein Ausgabeaufschlag fällig – zwischen 2,5 und 5 Prozent bei Aktien- und 3 Prozent bei Rentenfonds. Daneben haben Fonds weitere Kosten wie die jährliche Management- oder Verwaltungsgebühr. Je nach Fondstyp schwankt diese zwischen 0,5 und bis zu 2 Prozent. Sie fällt unabhängig davon an, wie sich der Fonds geschlagen hat. Generell gilt: Günstig muss nicht immer gut bedeuten. Langfristig überdurchschnittlich erfolgreiche Fonds können auch höhere Gebühren wert sein. Am besten lassen Sie sich die Fondsgesamtkosten von Ihrer Beraterin oder Ihrem Berater erläutern. Auch Online-Fondsvergleichs-Tools können hilfreich sein.

F.05

WELCHER SPARBETRAG IST FÜR DEN VERMÖGENSAUFBAU SINNVOLL?

Zu einem umfassenden Finanzplan gehört auch eine detaillierte Übersicht über alle bereits vorhandenen Vermögensbestände wie zum Beispiel Lebensversicherungen oder Sparguthaben. Nach dieser Bestandsaufnahme ermittelt Ihre Beraterin oder Ihr Berater Ihre individuellen Anlageziele und stellt in einem zweiten Schritt fest, ob diese

mit der Vermögensstruktur realistischerweise erreichbar sind oder wo es noch eklatante Lücken gibt. Außerdem kann er oder sie in einer Hochrechnung ermitteln, welche Sparraten Sie konkret bräuchten, um diese Lücken zu schließen. Beim Fondssparen genügen geringe Beträge, um ein Vermögen aufzubauen. Das zeigt ein Beispiel: Ein Sparer steckt 30 Jahre lang Monat für Monat je 100 Euro in einen Fondssparplan, also insgesamt 36.000 Euro ($30 \times 12 \times 100$). Sein Fonds ist nicht der Klassenbeste, aber auch nicht der schlechteste seiner Kategorie. Ende September 2025 hätte der Sparer mit einem mittelmäßigen Mischfonds Europa auf seinem Depotauszug 87.613 Euro stehen, also 55.613 Euro dazuverdient – macht eine jährliche Rendite von 5,4 Prozent, inklusive aller Ausgabeaufschläge! Der Schlussaldo eines Sparbuchs hätte bei einer Durchschnittsrendite von 3,3 Prozent mit insgesamt 61.019 Euro deutlich darunter gelegen.¹

F.06

BEKOMMT MAN AUCH ALS ANLEGERIN UND ANLEGER ZINSEN UND DIVIDENDEN?

Na klar! Wer in einem Aktienfonds anlegt, erhält anteilig Zugriff auf die Dividendensumme, die der Fonds einnimmt. Bei Anleihefonds gilt dasselbe für die Zinsen, die dem Fonds regelmäßig zufließen – bei Mischfonds gilt beides.

¹ Eigene Berechnungen, marktgängige Renditen

F.07

WAS BRINGT ES, WENN FONDS ZINSEN UND DIVIDENDEN AUSSCHÜTTEN?

Eine Menge. Kleine Finanzspritzen zwischendurch sind manchem Anlegenden sehr willkommen. Außerdem gibt der entsprechende Depotauszug einigen die nötige Bestätigung, mit der Vermögensstrategie auf dem richtigen Weg zu sein. Grundsätzlich ist es Geschmacksache, ob man einen ausschüttenden Fonds wählt oder die nichtausschüttende Variante bevorzugt, die es häufig ebenfalls gibt. Allerdings sollte man bedenken, dass man im Ausschüttungsfall nicht in den Genuss des Wiederanlageeffektes kommt. Was es damit auf sich hat, zeigt die Antwort auf Frage 11.

F.08

WIE KANN ICH MEIN ERSPARTES VOR INFLATION SCHÜTZEN?

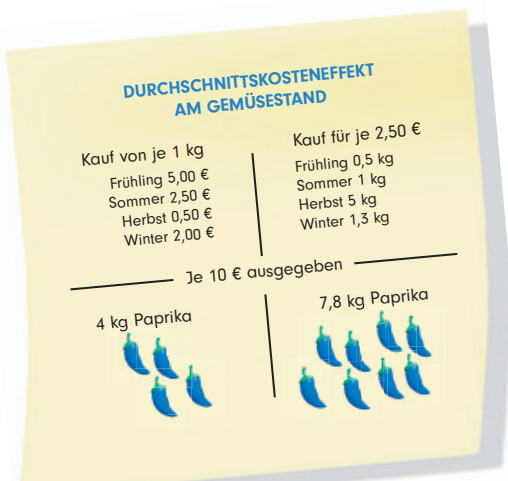
Aus Gründen der Sicherheit sind Sparbuch und Festgeld der Deutschen liebste Anlageformen. Vielen ist aber gar nicht bewusst, dass sie ihr Vermögen realistisch betrachtet enormen Risiken aussetzen. Denn eine unsichtbare Kraft macht ihren Sparerfolg mit der Zeit komplett zunichte: Obwohl die Verbraucherpreise seit Längerem kaum noch klettern, frisst die Inflation die Rendite vieler deutscher Sparerinnen und Sparer wegen der extrem niedrigen Zinsen vollständig auf. Mit ertragsorientierten Fonds können Anlegerinnen und Anleger gleichzeitig der

schleichenden Entwertung ihrer Vermögen vorbeugen und ihre Rendite nachhaltig steigern. Regelmäßige, stabile Erträge aus Zinsen und Dividenden sorgen dafür, dass mit der Zeit reale Vermögen entstehen. Das ist auch für all jene Anlegerinnen und Anleger wichtig, die daran interessiert sind, den Wert ihres bereits Erspartes vor Verlusten zu bewahren.

F.09

WIE FUNKTIONIERT EIN SPARPLAN?

Bei Sparplänen zahlen Vorsorgende über einen längeren Zeitraum regelmäßig fixe Beträge in einen Fonds ein – das geht schon ab 25 Euro pro Monat. Von den festgelegten Sparraten werden monatlich je nach Fondspreis mal mehr und mal weniger Anteile gekauft. Sinkt der Fondspreis, steigt die Zahl der gekauften Anteile – und umgekehrt. Die Sparenden kommen so automatisch in den Genuss des Durchschnittskosteneffekts. Weil bei niedrigen Kursen vom gleichen Geldbetrag mehr Fondsanteile gekauft werden, ergibt das langfristig einen günstigeren durchschnittlichen Kaufpreis – wie beim Gemüsehandel, der auf dem Großmarkt immer für je 2,50 Euro Paprika kauft.



F.10

WAS IST DER ZINSESZINSEFFEKT?

Der Zinseszinsseffekt ist Motor einer „Geldvermehrungsmaschine“. Ein Rechenbeispiel: Angenommen, ein Sparer legt 10.000 Euro zu fünf Prozent pro Jahr an. Nach fünf Jahren liegt die Gesamrendite nicht, wie man intuitiv vermuten könnte, bei 25 Prozent (fünf Jahre mal fünf Prozent), sondern darüber. Aus den 10.000 Euro sind 12.763 Euro geworden. Der Zuverdienst beträgt 27,63 Prozent. Nach 15 Jahren hat sich der Anfangsbetrag mit 20.789 Euro bereits etwas mehr als verdoppelt, nach 30 Jahren mit 43.219 Euro deutlich mehr als vervierfacht. Ursache ist der „Zinseszinsseffekt“. Nicht nur der Startbetrag, auch alle zwischenzeitlichen Zinserträge werden ein Jahr später erneut mitverzinst. Je mehr Jahre zur Verfügung stehen, desto besser. Aus der Luft gegriffen ist der Beispielzins von fünf Prozent nicht. Viele Fonds, die in Aktien europäischer Unternehmen investieren, kamen in den vergangenen zehn Jahren auf ziemlich genau diese Zahl – trotz aller Unruhen an den Börsen wegen der globalen Finanzkrise.



10.000 €

Start



12.763 €

Nach 5 Jahren
27,63 %

20.789 €

Nach 15 Jahren
mehr als verdoppelt

43.219 €

Nach 30 Jahren
deutlich mehr als
vervierfacht

Quelle: FFB, eigene Berechnung

F.11

WAS IST DER WIEDERANLAGEEFFEKT?

Aus dem Zinseszinsseffekt beim herkömmlichen Sparen wird der Wiederanlageeffekt, wenn man in nichtausschüttende oder thesaurierende Fonds investiert. Hier nutzt das Fondsmanagement die ihm zufließenden Erträge, um direkt erneut in Wertpapiere zu investieren. Die Ausschüttungen bleiben also im Fondsvermögen und bessern über die Jahre die Gesamtrendite zusätzlich auf, und zwar erheblich: Anlegerinnen und Anleger, die per Fondssparplan beispielsweise 20 Jahre lang Monat für Monat je 250 Euro in einen globalen Aktienfonds investierten, hatten Ende 2024 bei Wiederanlage aller Ausschüttungen auf dem Depotauszug eine Summe von rund 110.790 Euro stehen. Wären alle Dividenden von zusammen 14.290 Euro zwischenzeitlich ausgezahlt worden, läge das Anlageergebnis nur bei rund 84.920 Euro, also um knapp 25.900 Euro darunter.¹

F.12

WAS STECKT HINTER DER „LEBENSFORMEL“?

Anlageziele variieren mit der Zeit. In jungen Jahren stehen noch größere Anschaffungen im Vordergrund. Im Alter wird dann der Sicherheitsaspekt entscheidender. Eventuelle Kurseinbrüche an der Börse sitzt man dann nicht mehr so locker aus. Das bis dahin erwirtschaftete Vermögen sollte also möglichst

¹ Eigene Berechnungen, marktgängige Renditen wurden angenommen

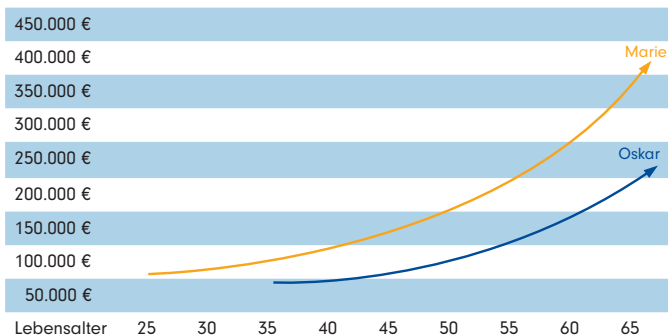
erhalten bleiben – schließlich rückt das Ende des Erwerbslebens in Sicht. Da kommt es auf jeden Cent an. Bei der Wahl des richtigen Mixes aus Aktien und Anleihen hilft die „Lebensformel“. Das Aktiengewicht im Depot sollte grob nach der Faustformel „100 minus Lebensalter“ austariert werden. Konkret: Ein 35-jähriger Berufsaufsteiger kann etwa zwei Drittel seines Vermögens in Aktienfonds stecken, ein 50-Jähriger die Hälfte.

F.13

WANN SOLLTE MAN MIT DEM VERMÖGENSAUFBAU BEGINNEN?

So früh wie möglich, am besten gestern. Denn der Erfolgsfaktor Nummer eins beim Geldanlegen ist die Zeit. Dazu ein Beispiel: Marie und Oskar legen monatlich je 200 Euro an – zu Zinsen von sechs Prozent. Während Marie bereits kurz nach ihrem erfolgreich abgeschlossenen Studium im Alter von 25 Jahren damit anfängt, startet Oskar erst mit 35 mit seinem Vermögensaufbau. Langfristig gesehen hat das weitreichende Folgen: Bei Renteneintritt hat Marie mit 96.000 Euro rund 33 Prozent mehr beiseitegelegt als Oskar, der nur 72.000 Euro eingezahlt hat. Vom gesamten Bruttoergebnis her schneidet Marie sogar noch deutlich besser ab. Ihr stehen gut 400.000 Euro zur Verfügung, während Oskar nur 200.000 Euro auf der hohen Kante hat. Das liegt am sogenannten Zinseszinsseffekt, der erst im Laufe der Jahre seine ganze Kraft freisetzt.

SO WIRKT DER ZINSEFFEKT



Quelle: FFB, eigene Berechnung

F.14

WESHALB SIND REGELMÄSSIGE ERTRÄGE FÜR DEN VERMÖGENS- AUFBAU SO WICHTIG?

Zinseszins- und Wiederanlageeffekt leisten beim Vermögensaufbau ganze Arbeit. Regelmäßige Erträge fließen dem Anlagekapital zu, werden mitverzinst oder erneut investiert und steigern so die Gesamtrendite erheblich. Je verlässlicher und üppiger diese Erträge fließen, desto besser. Klingt einfach, doch wer heute nach so etwas sucht, kommt mit Sparbuch oder Festgeld nicht weit. Ertragsorientierte Fonds helfen: Durch Dividenden und Zinsentnahmen wächst das Kapital planbar. Anleihen von angesehenen

Firmen oder solide Staatsanleihen sowie Aktien finanzstarker Konzerne kommen für solche Fonds in Betracht. Dabei stehen Anlegerinnen und Anleger sowohl Fonds zur Wahl, bei denen die regelmäßigen Erträge überwiesen werden, als auch Varianten, welche die Erträge erneut anlegen und so per Zinseszinsseffekt ein schnelleres Vermögenswachstum ermöglichen. Langfristig gleichen regelmäßige Erträge Schwächephasen am Anleihe- oder Aktienmarkt aus, weswegen sie auch für all jene Anlegerinnen und Anleger unverzichtbar sind, die an einem nachhaltigen Vermögenserhalt interessiert sind.

F.15

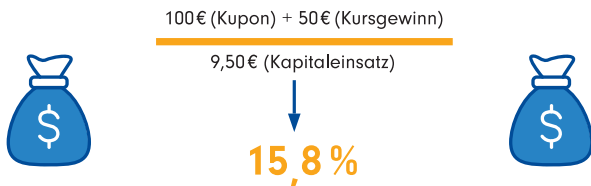
SIND FONDS MIT DEM BEGRIFF „EINKOMMEN“, „ERTRAG“ ODER „VERMÖGENSBILDUNG“ IM NAMEN BESONDERS EMPFEHLENSWERT?

Nicht automatisch. Man darf annehmen, dass so ein Fonds das Geld der Anlegerinnen und Anleger und die Risiken im Sinne einer nachhaltigen Vermögensstrategie über verschiedene Wertpapiergattungen verteilt. Dennoch sollte man nicht blind zugreifen und stattdessen prüfen, ob die Anlagephilosophie zu den eigenen Zielen passt.

WAS VERSTEHT MAN UNTER DER EFFEKTIVVERZINSUNG EINER ANLEIHE?

Die Effektivverzinsung misst die tatsächliche Rendite in Prozent der Geldsumme, die Anlegende in die Anleihe gesteckt haben. Bei einer Festzinsanleihe entspricht sie dem Nominalzins, sofern man das Papier bis zum Laufzeitende hält. Denn dann gibt es zusätzlich zu allen Zinskupons auch den Kapitaleinsatz zu 100 Prozent zurück. Vorher kann der Anleihekurs schwanken. Sinkt er unter den Nominalbetrag, zu dem die Anleihe einst herausgegeben wurde, bekommen Kaufende eine höhere Effektivverzinsung als den Kuponzins. Steigt der Anleihekurs über den Nominalbetrag, dann sinkt die Effektivverzinsung. Ein Beispiel: Eine Anleihe mit einem Nominalbetrag von 1.000 Euro hat einen Kuponzins von 100 Euro jährlich. Der Nominalzins liegt bei zehn Prozent (100 Euro/1.000 Euro). Wird die Anleihe von Anfang bis Ende gehalten, beträgt auch die Effektivverzinsung zehn Prozent. Wird sie ein Jahr vor Laufzeitende zum Kurs von 950 Euro gekauft, beträgt die Effektivverzinsung 15,8 Prozent, da neben der offenen Kuponzahlung auch der Nominalbetrag zurückbezahlt wird und so aus den eingesetzten 950 Euro ein Ertrag in Höhe von 150 Euro (100 Euro Kupon plus 50 Euro Kursgewinn) entsteht.

ERMITTLUNG DES EFFEKTIVZINSES



F.17

IST MEIN VERMÖGEN IN EINEM FONDS WIRKLICH SICHER?

Absolut. Ein Totalverlust ist trotz möglicher Wertschwankungen zumindest bei offenen Publikumsfonds möglich, aber eher unwahrscheinlich – wegen des eingebauten Schutzmechanismus. Selbst wenn einzelne Unternehmen oder ganze Staaten, von denen der Fonds Anteile besitzt, pleitegingen, sorgte die Risikostreuung dafür, dass nicht gleich der komplette Fonds Konkurs anmelden muss. Rein rechtlich sind Investmentfonds darüber hinaus insolvenzgeschützt. Sollte eine Fondsgesellschaft in Konkurs gehen, hieße das nicht automatisch, dass Vorsorgesparende ihr Geld los sind. Im Gegenteil: Ihr Vermögen wird nämlich nicht bei der Fondsgesellschaft, sondern bei einer davon unabhängigen Verwahrstelle deponiert, und zwar als sogenanntes Investmentvermögen. Das heißt: Für die Fondsgesellschaft und selbst für die depotführende Bank sind die im Fonds enthaltenen Wertpapiervermögen unantastbar. Ginge eine Fondsgesellschaft pleite, fielen die Vermögenswerte also nicht in die Konkursmasse. Das gilt sogar für den Fall, dass die Depotbank selbst pleitegeht.

F.18

KANN ICH DIE DIVIDENDENRENDITE SELBST AUSRECHNEN?

Um die **Dividendenrendite** einer Aktie auszurechnen, multiplizieren Sie den Ausschüttungsbetrag in Euro mit 100 und teilen das Resultat durch den Aktienkurs. Das Ergebnis können Sie mit der Rendite von Anleihen vergleichen und so ermitteln, ob die Aktie attraktiver ist.

F.19

GARANTIEFONDS SIND FÜR DEN VERMÖGENSAUFBAU IDEAL, ODER?

Nicht unbedingt! Üblicherweise sind Garantiefonds normale Mischfonds, bei denen solide Anleihen von Staaten oder Unternehmen und zu einem kleinen Teil Aktien gekauft werden. Garantiefonds bieten eine Versicherung, die Anlegerinnen und Anleger vor Verlusten schützt. Doch dieser Schutz ist nicht gratis zu haben. Wie bei einer normalen Versicherung kostet er Prämien, und die können mitunter sehr teuer sein.

F.20

WAS IST AKTIVES FONDSMANAGEMENT?

Hier wird alles von Hand gemacht.

Eine Fondsmanagerin oder ein Fondsmanager verfolgt das Marktgeschehen. Anders als bei passiven Produkten, die einen Index

wie das deutsche Leitbarometer DAX eins zu eins abbilden, entscheidet das Fondsmanagement aktiv, welche Wertpapiere gekauft werden und welche nicht. Dank seines Wissens haben Anleger die Chance, eine bessere Wertentwicklung zu erzielen als mit einem simplen Indexinvestment.

F.21

WAS SIND AKTIVE UND PASSIVE EXCHANGE TRADED FUNDS (ETFs)?

Anleger sollten wissen, dass es bei ETFs zwei verschiedene Ansätze gibt. Passive ETFs bilden einen Index wie den DAX oder den MSCI World nach. Sie sind günstig, transparent und folgen automatisch der Marktentwicklung. Aktive ETFs werden dagegen von einem Fondsmanagement oder nach speziellen Regeln gesteuert. Ziel ist es, den Markt zu schlagen. Das eröffnet Chancen auf eine höhere Rendite, bedeutet aber auch meist höhere Kosten und ein zusätzliches Risiko. Im Unterschied zu klassischen aktiv gemanagten Fonds sind aktive ETFs jedoch wie passive ETFs börsentäglich handelbar und in der Regel etwas günstiger.

F.22

EIGNEN SICH ALLE FONDS FÜR DEN VERMÖGENSAUFBAU?

Prinzipiell eignen sich dazu alle offenen Investmentfonds. Man muss darauf achten, dass die Anlagestrategie dem Fondsmanagement Freiheiten lässt und ihm die Möglichkeit gibt, Risiken tatsächlich auf verschiedenartige Investments zu verteilen.

F.23

WIE ERFAHRE ICH, OB MEIN FONDS GUT GEMANAGT WIRD?

Ab und zu sollten Anlegerinnen und Anleger ihre Fondsinvestments überprüfen. Was man dazu braucht, stellen die Anbieter bereit. Über jeden Fonds müssen sie regelmäßig berichten – und zwar so, dass man auch ohne Wirtschaftsstudium alles versteht. Das „Packaged Retail and Insurance-based Investment Products – Key Information Document“ (PRIIPs KID) ist seit 2023 Pflicht. Es umfasst alle wesentlichen Infos und ist europaweit einheitlich. Das PRIIPs-KID muss ebenso wie der Verkaufsprospekt, der die Anlagegrundsätze enthält, Interessent:innen zugänglich sein. Außerdem stellen die Fondsgesellschaften ausführliche Jahresberichte zusammen. Zu finden sind diese auf der Homepage der Anlagegesellschaften. Bei der Analyse hilft Ihnen Ihre Beraterin oder Ihr Berater gerne weiter.

F.24

WIE KANN ICH MEIN FONDSVERMÖGEN VERERBEN?

Investmentfonds sind normale Bestandteile

eines Anlagedepots und können problemlos auf die nächste Generation übertragen werden. Vorsichtige stellen ihren Erbenden beizeiten eine Vorsorge- oder eine Depotvollmacht aus und hinterlegen eine Kopie davon bei der depotführenden Bank. Ohne ein solches Dokument müssen die Erbenden warten, bis sie vom Amtsgericht einen Erbschein bekommen. Nur mit diesem dürfen sie nach dem Tod des Erblassenden über dessen Depot verfügen. Das kann schon mal dauern. Fallen die Kurse in dieser Zeit stark, dann müssen die Erbenden hilflos zusehen, wie das Fondsvermögen zusammenschrumpft.

F.25

WORAN ERKENNE ICH GUTE VERMÖGENSBERATERINNEN UND -BERATER?

Guter Rat muss nicht teuer sein, aber etwas kosten sollte er! Die Beraterin oder der Berater muss schließlich monatlich Rechnungen für Büromiete, Telefon und Internet sowie für Arbeitsmaterialien begleichen. Das unverbind-

liche Erstgespräch kann zwar noch gratis sein. Doch wer vorgibt, grundsätzlich kostenlos zu arbeiten, kassiert oft versteckte Gebühren und Provisionen. Vorsorgespargende kann das teuer zu stehen kommen. Seriöse Anbieter legen ihre Gebühren und Provisionen offen und lassen Kundinnen und Kunden Zeit, in Ruhe zu entscheiden. Grundsätzlich gilt: Man sollte immer nur kaufen, was man versteht. Wer Sie zu einer Unterschrift drängt, hat vor allem seinen eigenen Ruhestand im Blick – aber nicht Ihren!

F.26

WER STELLT SICHER, DASS MEIN VERMÖGEN GESCHÜTZT BLEIBT, FALLS BEI DER FONDSGESELLSCHAFT ETWAS SCHIEFGEHT?

Das tut der Gesetzgeber. Gemeinsam mit den Banken zählt die Fondsbranche zu den meistregulierten Branchen überhaupt. Alle Fondsgesellschaften sind dazu verpflichtet, ausschließlich im Namen und Interesse der Anlegenden zu handeln. Dass diese Regeln eingehalten werden, wird von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht. Außerdem sind Fondsgesellschaften dazu verpflichtet, das Geld der Investierenden nach vorgegebenen Grundsätzen der Risikostreuung anzulegen. Sie werden genau wie die Depotbanken mindestens einmal im Jahr von einer Wirtschaftsprüferin oder einem Wirtschaftsprüfer kontrolliert.

A close-up photograph of a young man with short, wavy brown hair and a light beard, smiling broadly as he looks at a tablet computer. He is wearing a light blue button-down shirt. The background is softly blurred, showing what appears to be an indoor setting with greenery.

Schön zu wissen

Beim Geld fängt der Spaß an – erst recht, wenn über die Jahre dank Zinsen und Dividenden regelmäßig mehr daraus wird. Clevere Anlegerinnen und Anleger schalten ihren eigenen Kopf ein und legen Wert auf den permanenten Meinungs-austausch mit anderen. Bei Fragen zum optimalen Vermögensaufbau auf professionelle Unterstützung zu vertrauen, ist der beste Geheimtipp.

Mehr als ein Nebenverdienst

Für die meisten Anlegerinnen und Anleger sind Dividenden willkommene Extras. Bei manchen Unternehmerfamilien sind die Ausschüttungen feste Bestandteile vom Jahreseinkommen. Wir stellen ein paar deutsche Dividendenkönige vor.

Versicherer mit Raketen im Portfolio

Die Münchener Rück zahlt seit über 50 Jahren ohne Unterbrechung Dividende. Für 2024 beträgt die Ausschüttung 20,00 Euro je Aktie (Vorjahr: 15,00 Euro). Insgesamt flossen rund 2,628 Milliarden Euro an die Anteilseignerinnen und -eigner. Größter Nutznießer ist die Familie von Finck mit etwa 7 % Anteil – das entspricht mehr als 180 Millionen Euro. Fun Fact: Die Münchener Rück versichert nicht nur Häuser und Unternehmen, sondern sogar Raketenstarts – bei Problemen springt sie ein.¹

Ein Finanzriese mit Kunst im Keller

Die Allianz zahlte für 2024 15,40 Euro je Aktie, ein Plus von 11,6 % gegenüber dem Vorjahr. Das ergibt eine Gesamtdividende von ca. 5,75 Milliarden Euro. Größter institutioneller

Anteilseigner ist BlackRock mit rund 18 % – das entspricht knapp 1,04 Milliarden Euro Dividende. Fun Fact: Die Allianz verfügt über eine der größten privaten Kunstsammlungen Deutschlands, mit mehreren tausend Werken von klassisch bis modern.²

Waschpulver, Kleber und viel Geld für die Familie

Henkel schüttete 2024 2,02 Euro je Aktie aus. Insgesamt entspricht das einer Ausschüttung von knapp 800 Millionen Euro. Mehr als 500 Millionen Euro davon flossen direkt an die Eigentümerfamilie Henkel, die über ihre Familiengesellschaften mehr als 60 % der Stimmrechte hält. Fun Fact: Mit dem Pritt-Stift brachte Henkel das weltweit erste Klebestift-Produkt auf den Markt – heute in über 120 Ländern erhältlich.³

¹ www.munichre.com

² www.allianz.com, finanzen.net, www.handelsblatt.de

³ www.henkel.com, www.finanzen.net

Medizin, die auszahlt

Fresenius kehrte 2024 zur Dividende zurück und schlug 1,00 Euro je Aktie vor, nachdem im Vorjahr keine Ausschüttung erfolgt war. Das entspricht einer Gesamtsumme von mehreren hundert Millionen Euro. Davon erhielt die Else Kröner-Fresenius-Stiftung als größter Einzelaktionär (27 %) etwa 200 Millionen Euro. Fun Fact: Die Stiftung zählt zu den größten gemeinnützigen in Deutschland und hat seit ihrer Gründung über 1,5 Milliarden Euro in medizinische Projekte investiert.¹

¹ www.fresenius.com, www.stuttgarter-zeitung.de, www.ekfs.de





Gibt's ja gar nicht!

Hätten Sie's gewusst? Wir präsentieren ein paar überraschende Fakten aus der Welt der Dividenden und Zinsen.

1,75

Milliarden US-Dollar an Dividenden schütteten Unternehmen 2024 weltweit an Anlegerinnen und Anleger aus – so viel wie noch nie zuvor. Expertinnen und Experten rechnen mit einem weiteren Anstieg. Zum Vergleich: Vor 15 Jahren lagen die Ausschüttungen bei weniger als der Hälfte.

Quelle: Allianz Global Investors

6%

ist der DivDAX durchschnittlich seit Beginn des Jahrtausends gestiegen – allen Wirtschafts- und Finanzkrisen zum Trotz.

Quelle: Deutsche Börse

3x6 Flaschen Moselwein pro Jahr bekommt jede Geldgeberin und jeder Geldgeber, der ihr 2.500 Euro leiht, von der Winzerin Sybille Kuntz. Der Marktwert der 18 Flaschen entspricht einem „Flüssigzins“ von 7,5 Prozent auf das Kapital. Kuntz gilt als Pionierin solcher Natural-Dividenden in Deutschland, sie startete ihr Angebot bereits im Jahr 1994. Manch andere Winzer-, Brauerei- oder Biobauern-Betriebe haben sich ihre Erfolgsmethode abgeguckt.

Quelle: Sybille Kuntz – Presse über unsere Genuss-Scheine

39% So groß ist der Anteil, den Dividenden an der Gesamtrendite europäischer Aktien, des MSCI Europe Index, in den letzten 40 Jahren beigetragen haben. Ohne Dividenden sähe die Performance wesentlich magerer aus.

Quelle: AllianzGI Dividend Study 2025

1602

wurde die erste Aktie der Welt unter dem Kürzel VOC ins Leben gerufen. Es steht für Vereenigde Ostindische Compagnie. Das niederländische Unternehmen verfrachtete per Schiff in Fahrten, die oft mehr als ein Jahr dauerten, Gewürze von Ost nach West. Anlegerinnen und Anleger mussten sich auf zehn Jahre festlegen und erhielten dafür in guten Zeiten bis zu 75 Prozent Rendite, teilweise auch in Form von Naturalien wie Pfeffer, Curry oder Zimt.

Quelle: InvestorAmnesia

39.900

So stark hat sich ein Investment von 100 US-Dollar in den S&P 500 seit 1900 vervielfacht – natürlich nur, wenn alle Dividenden wieder angelegt wurden. Aus der kleinen Summe wären aktuell* unglaubliche 15 Millionen US-Dollar geworden. Ohne Dividenden dagegen? Gerade mal 1300 US-Dollar. Kursgewinne sind nett – aber Dividenden machen den Unterschied.

Quelle: SPGlobal.com, officialData.org, *Stand 30.06.2025

24%

Steuern. Wer Dividenden erhält, sieht vom Bruttobetrag typischerweise nur knapp 74 % – der Rest geht als Abgeltungssteuer direkt an den Staat. Der Finanzminister ist damit der heimliche Ausschüttungskönig Deutschlands.

Quelle: Finanztip & Finanzfluss, Stand 2024

690

Euro pro Jahr zahlt jede Bürgerin und jeder Bürger in Deutschland über Steuern und Abgaben für die Zinsen auf den Staatsschuldenberg. Insgesamt summiert sich das auf rund 57 Milliarden Euro jährlich, die direkt an die Anleihegläubigerinnen und -gläubiger fließen – denn diese haben schließlich ein Recht auf Zinszahlungen.

Quelle: Bundesfinanzministerium / Bundesbank 2024

Glossar

Damit Sie den Durchblick behalten: die wichtigsten Begriffe rund ums Anlegen mit Fonds **von A bis Z**.

Abgeltungssteuer] Seit 2009 in Deutschland geltende, einheitliche Steuer auf private Kapitalerträge und Veräußerungsgewinne.

Ablaufleistung] Geldbetrag, der bei Ablauf einer Renten- oder kapitalbildenden Lebensversicherung ausgezahlt wird. Der Zahlungsbetrag setzt sich aus einem garantierten und einem nicht garantierten Anteil zusammen.

Aktie] Papier, das die wirtschaftliche Beteiligung an einem Unternehmen bekrundet.

Aktienfonds] Investmentfonds, der das Geld der Anlegenden zum überwiegenden Teil in Aktien investiert.

Anleihe] Sammelbegriff für verschiedene Arten verzinslicher Schuldverschreibungen. Anleihekäufer:innen erwerben das Recht, ihr Kapital zu einem Zeitpunkt in der Zukunft nebst Zinsen komplett rückerstattet zu bekommen.

Anleihefonds] Investmentfonds, der das Geld der Anlegenden überwiegend in Anleihen von Staaten oder Unternehmen investiert.

Ausgabeaufschlag] Gebühr, die beim Kauf von Fondsanteilen anfällt.

BaFin] Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht überwacht und kontrolliert neben Banken und Versicherungen auch die Fondsgesellschaften.

Bausparvertrag] Gemeinschaftliches, staatlich gefördertes Zwecksparen zur Schaffung eines Eigenheims.

Betriebliche Altersvorsorge] Begünstigte Sparform, bei der Staat und Arbeitgeber die vorsorgende Person finanziell gemeinsam unterstützen und fördern.

Börse] Organisierter Handelsplatz für diverse Wertpapierarten – meistens Aktien, aber auch Anleihen, Währungen oder bestimmte Waren und Rohstoffe.

Branchenfonds] Investmentfonds, der nur in Unternehmen eines oder mehrerer miteinander verwandter Industriezweige investiert.

Depot] Auch Wertpapierkonto genannt – ein virtueller Platz, an dem Wertpapiere im Auftrag der Kontoinhaberin oder des Kontoinhabers verwahrt und über den Wertpapiertransaktionen ausgeführt werden.

Depotgebühr] Entgelt, das die Wertpapierkund:innen ihrer Bank unter anderem für die sichere Verwahrung, die Abrechnung und die Dokumentation ihrer Wertpapiergeschäfte (Depotauszug) bezahlen.

Dividenden] Das sind Unternehmensgewinne, die regelmäßig an Aktionärinnen und Aktionäre ausgeschüttet werden.

Durchschnittskosteneffekt] beim Fondssparen: Bei gleichen Geldbeträgen werden zu sinkenden Kursen mehr, zu steigenden Kursen weniger Fondsanteile gekauft. Schwankt der Ausgabepreis im Zeitablauf stark, sind Anlegende im Vorteil. Denn langfristig sinkt so der Durch-

schnittspreis im Vergleich zu jenem Preis, den sie bei Einzahlung der vollen Sparplansumme zu Beginn hätten bezahlen müssen.

Entnahmeplan] Innerhalb eines Entnahmeplans können sich Anlegende aus ihrem Investmentvermögen regelmäßig Beträge auszahlen lassen. Die Auszahlungen werden durch den Verkauf von Anteilen an Investmentfonds finanziert.

Exchange Traded Funds] ETFs sind börsengehandelte Fonds, die einen Index nachbilden. Sie bieten eine günstige, transparente und flexible Geldanlage.

Festgeld] Geldeinlage, die Kundinnen und Kunden einer Bank für einen bestimmten Zeitraum (drei Monate bis zu einem Jahr) zu einem festgelegten Zinssatz verbindlich zur Verfügung stellen.

Fondsmanagerin bzw.

Fondsmanager] Sie entscheiden, wie sie das Fondsvermögen entsprechend der Anlagerichtlinien des betreffenden Fonds konkret anlegen.

Fondspolice] Auch fondsgebundene Lebensversicherung genannt; bietet zwar keinen Kapitalschutz, aber dafür die Chance auf höhere Renditen als bei einer herkömmlichen kapitalbildenden Lebensversicherung.

Geldmarktfonds] Investmentfonds, der ausschließlich in Bankguthaben oder Anleihen mit kurzen Restlaufzeiten investiert.

Immobilienfonds] Investmentfonds, der im Wesentlichen Anteile an Grundstücken und gewerblichen Gebäuden kauft und verkauft.

Insolvenz] Schuldner:innen können Ihre Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Geldgebern nicht erfüllen, entweder aufgrund akuter Zahlungsunfähigkeit, mangelnder Liquidität oder Überschuldung.

Insolvenzschutz] Ginge eine Fondsgesellschaft pleite, fielen die Vermögen der Anlegenden nicht in die Konkursmasse, denn ihr Geld wird getrennt bei einer Depotbank verwahrt.

Investmentfonds] bündeln das Geld mehrerer Anlegender und

verteilen das Gesamtvermögen auf verschiedene Wertpapiere.

Investmentvermögen] Kapital der Anlegenden, das rechtlich vom Vermögen der Investmentgesellschaft getrennt ist.

Kapitalmarkt] Sammelbegriff für Märkte, an denen Beteiligungskapital (Aktienmarkt) und Kredite (Anleihemarkt) gehandelt werden.

Laufzeit] Intervall zwischen Verkaufsstart und Fälligkeit eines Wertpapiers.

Lebensformel] Faustregel zur Bestimmung des Anteils am Gesamtvermögen, der in Abhängigkeit vom Alter der Person maximal in Aktien angelegt werden sollte.

Managementgebühr] Siehe Verwaltungsgebühr.

Mischfonds] Investmentfonds, die sowohl in Aktien als auch in festverzinsliche Wertpapiere und Immobilien investieren.

Pensionskasse] Einrichtung zur Altersversorgung für Mitarbeitende eines Unternehmens.

Publikumsfonds] Ein Publikumsfonds zeichnet sich dadurch aus, dass weder die Anzahl der Anteile noch der Anlegerkreis Beschränkungen unterworfen ist. Die Anteile können von jedermann erworben werden und werden entsprechend der Nachfrage ausgegeben. Gegenteil: Spezialfonds oder geschlossene Fonds.

Rendite] Über einen bestimmten Zeitraum erwirtschaftete Wertentwicklung.

Rentenfonds] Siehe Anleihefonds.

Rentenpapier] Siehe Anleihe.

Rückkaufwert] Summe, die Sparende bei einer vorzeitigen Kündigung des Lebensversicherungsvertrags rückerstattet bekommen. Bei der kapitalbildenden Lebensversicherung ist diese fest geregelt. Anders sieht das bei der fondsgebundenen aus: Hier bekommt man nur den Wert der Fondsanteile, der zum jeweiligen Tageskurs ermittelt wurde.

Tagesgeld] Verzinstes Guthaben auf einem Girokonto, über das der Kontoinhabende täglich verfügen kann.

Vermögenswirksame Leistung] Finanzieller Sparszuschuss vom Unternehmen, der den meisten Angestellten in Deutschland gewährt wird.

Verwahrstelle] Verwahrt aus Anlegerschutzgründen unter anderem die Anteile an Investmentfonds, da die Fondsgesellschaften dies nicht selbst erledigen dürfen. Das Vermögen der Fondsgesellschaft muss strikt vom Vermögen der aufgelegten Fonds getrennt sein.

Verwaltungsgebühr] Wird einmal jährlich von der Fondsgesellschaft erhoben, um alle Kosten für die Leistungen des Fondsmanagements, für die technische Abwicklung sowie die Rechenschaftsberichte und Verkaufsprospekte abzudecken.

Wertpapier] Sammelbegriff für alle Urkunden, die bestimmte Eigentumsrechte (beispielsweise an einem Unternehmen) verbrieft, also Aktien, Anleihen und Investmentzertifikate.

Wertpapierdepot] Konto, über das Wertpapiergeschäfte – Kauf, Verkauf, Übertragung – abgewickelt

und Wertpapierbestände geführt werden. Bei Investmentfonds wird auch der Begriff Anlagekonto verwendet.

Zins] Absoluter oder in Prozent ausgedrückter Geldbetrag, den den Schuldner:innen für die befristete Nutzung von Sachgütern oder Finanzmitteln an Gläubiger:innen bezahlen müssen.

Zinseszinsseffekt] Vorgang der Verzinsung von angelegtem Kapital, bei dem die Erträge beziehungsweise die Zinsen, die entstehen, einbehalten werden und nach einer Weile erneut mitverzinst werden.

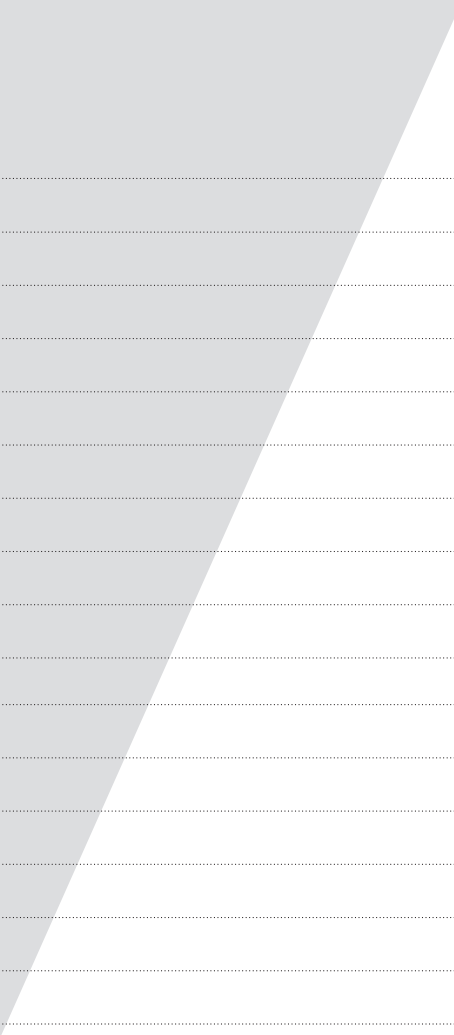
Informationen, Produkte
und Services der FFB
finden Sie hier



www.ffb.de

Machen Sie sich Notizen und sprechen
Sie mit Ihrer Beraterin oder Ihrem Berater

A series of horizontal dotted lines on a light gray background, intended for taking notes. The lines are evenly spaced and extend across the width of the page.



A series of horizontal dotted lines spanning the width of the page, providing a template for writing.



FIL Fondsbank GmbH
Kastanienhöhe 1
61476 Kronberg im Taunus